

Die Tugenden

Die Mitte ist mit den Erzählfiguren „Tugenden“ gestaltet. Sie stehen im Kreis, dem Betrachter zugewandt. Um die Tugenden liegen viele kleine weiße Zettel und einige Stifte.

- Glaube – Kreuz
- Liebe – Mutter mit Kindern
- Hoffnung – Anker
- Klugheit – Buch
- Gerechtigkeit – Waage
- Tapferkeit – zerbrochene Säule
- Mäßigung – Krug und Füllhorn

Begrüßung

Lied: „Lass uns in deinem Namen, Herr“ Liederbuch zwischen Himmel und Erde Nr. 316

Text lesen:

Das Wort **Tugend** (lateinisch *virtus*, altgriechisch ἀρετή *areté*) ist abgeleitet von *taugen*; die ursprüngliche Grundbedeutung ist die Tauglichkeit (Tüchtigkeit, Vorzüglichkeit) einer Person. Allgemein versteht man unter Tugend eine hervorragende Eigenschaft oder vorbildliche Haltung. Im weitesten Sinne kann jede Fähigkeit und jedes als wertvoll betrachtete Handeln als Tugend bezeichnet werden. In der Ethik bezeichnet der Begriff eine als wichtig und erstrebenswert geltende Charaktereigenschaft, die eine Person befähigt, das sittlich Gute zu verwirklichen. Damit verbindet sich gewöhnlich die Auffassung, dass dieser Eigenschaft und der Person, die über sie verfügt, Lob und Bewunderung gebührt. Die Tauglichkeit ist die Fähigkeit, ein verantwortungsvolles, menschlich reifes Leben zu führen (nach Wikipedia).

Brainstorming zum Thema Tugend

Ausgangsfrage: „Was kommt euch in den Sinn, was fällt euch ein, wenn Ihr das Wort Tugend hört?“ Jede Frau schreibt das auf, was ihr in den Sinn kommt. Die beschriebenen Zettel werden wieder in die Mitte gelegt. Sind alle fertig, werden die Zettel eingesammelt, gemischt, an die Teilnehmerinnen verteilt und vorgelesen. Die Zettel wieder zu den „Tugenden“ legen. Am Ende des Brainstormings wird alles noch einmal vorgelesen. Kein Kommentar, weder von den Teilnehmerinnen noch von der Leitung.

Lied: „Selig seid ihr“ Liederbuch zwischen Himmel und Erde Nr. 297

Text lesen: Christliche Tugenden

Die christlichen Tugenden gehen auf die zehn Gebote des Alten Testaments und deren Auslegung durch Jesus Christus im Neuen Testament zurück, etwa in den Seligpreisungen der Bergpredigt. Dort lehrt Jesus auch über die Anwendung der Tugenden des Almosengebens, des Gebets und des Fastens (Mt 6,1–21). Es kommt ihm nicht nur auf das Tun an sich an, sondern vor allem auf die Beweggründe dahinter.

Die drei göttlichen Tugenden (auch theologische Tugenden genannt) stehen im ersten Brief an die Korinther des Apostels Paulus (Für jetzt bleiben **Glaube, Hoffnung, Liebe**, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe. I Kor 13,13) Sie werden unter anderem in den Werken des Kirchenlehrers Thomas von Aquin kommentiert. In der Lehre der katholischen Kirche treten zu diesen drei theologischen Tugenden noch die vier Kardinaltugenden hinzu.

Die vier Kardinaltugenden

Das Wort „Kardinal“ leitet sich vom lateinischen „cardo“ (= Türangel, Dreh- und Angelpunkt) ab und bezeichnet etwas Wichtiges, um das sich andere Dinge drehen. Kardinaltugenden sind wichtige Grundfähigkeiten, um deren Entfaltung sich jeder Mensch bemühen soll.

„Sei klug!“ Klugheit bedeutet, die Dinge richtig einzuschätzen, Wichtiges vom Unwichtigen unterscheiden zu können, das Irdische nicht mit dem Ewigen zu verwechseln, das rechte Wort zur rechten Zeit finden, nicht durch falschen Eifer Gutes zerstören...

„Sei gerecht!“ Gerechtigkeit bedeutet, jeden Menschen zu respektieren, ihm das zukommen zu lassen, was ihm zusteht und er zu einem menschenwürdigen Leben braucht... Die Krönung der Gerechtigkeit ist die Nächstenliebe.

„Sei tapfer!“ Tapferkeit bedeutet, sich für das, was man als gut und wahr erkannt hat, mit voller Kraft einzusetzen, und zwar auch dann, wenn es persönliche Opfer kostet und Nachteile bringt.

„Halte das richtige Maß!“ Mäßigung bedeutet, in allen Dingen das „gesunde Maß“ zu finden und zu halten: in punkto Arbeit und Erholung, Konsum und Askese, Genuss und Verzicht, Gefühl und Verstand, Strenge und Milde, Eifer und Geduld...

Informationen zu den Attributen

Die allegorischen Darstellungen der Tugenden sind immer weiblich, gemäß dem Genus des Begriffs im Lateinischen. Beigefügte Inschriften oder Attribute helfen dem Betrachter, die jeweiligen Tugenden zu identifizieren.

- Glaube: Kreuz, Kelch mit Hostie, Gesetzestafel, Kerze
- Liebe: Mutter mit Kindern, Fackel, (brennendes) Herz, Bettler, Pelikan
- Hoffnung: Taube, Anker, Krone, Schiff, Fahne, Augen zum Himmel gewandt, geflügelt
- Klugheit: Schlange, Spiegel, Schriftrolle oder Buch, Januskopf (zwei Gesichter)
- Gerechtigkeit: Waage, Schwert, Krone, Augenbinde
- Tapferkeit: Fahne, Rüstung, Schwert, Schild, Löwe, (zerbrochene) Säule
- Mäßigung: Sanduhr, zwei Gefäße zum Mischen von Wasser und Wein (Füllhorn und Krug), brennende Fackel und Krug zum Löschen, auf einem Kamel/Elefant reitend, Schwert in der Scheide, Zügel

Gestalten:

Jede Frau (einzeln oder zu zweit, je nachdem wie groß die Gruppe ist) bekommt eine Geschichte, die mit einer der Tugenden zu tun hat. (Geschichten siehe unten.) Die Frauen gestalten mit Erzählfiguren eine Szene aus der Geschichte. Sind alle fertig, wird die Szene still betrachtet, dazu die Geschichte vorgelesen. Die Frau, die die Szene gestellt hat, darf dazu erklären, wenn sie möchte.

Lied: „Selig“ Liederbuch zwischen Himmel und Erde Nr. 296

Frage und Gespräch in der Runde:

Fällt Dir/Euch aus dem täglichen Leben eine Begebenheit ein, die mit einer der Tugenden zu tun hat? Wo begegnen uns heute Tugenden? Hat sich der Begriff verändert? Was erachtet Ihr noch als Tugend, abgesehen von den 7 christlichen Tugenden?

Nach dem Gespräch gestaltet jede Frau ihre persönliche Begebenheit mit einer von ihr empfundenen Tugend. Z.B. Hilfsbereitschaft, eine Frau kümmert sich um kranke Menschen.

Gestalten:

Sind alle Begebenheiten in Szene gesetzt, folgt die Betrachtungsrunde.

1. Was sehen wir?
2. Welche Tugend kann das sein. Mehrfachnennungen möglich.
3. Die Frau, die die Szene gestellt hat, erklärt ihre Gedanken und ihre Gestaltung.

Lied: „Der Tag ist am Ziel“ Liederbuch zwischen Himmel und Erde Nr. 455

Geschichten

aus dem Buch: Kurzgeschichten von Willi Hoffsummer, Grünewald Verlag

Glaube, Band I, Nr.73

Der moderne Mensch

Ein Mensch hat sich in der Wüste verirrt. Er wird verdursten, wenn keine Hilfe kommt. Da sieht er vor sich Palmen, ja, er hört sogar Wasser sprudeln. Aber er denkt: »Das ist nur eine Fata Morgana, meine Phantasie spiegelt mir etwas vor. In Wirklichkeit ist da nichts.« - Ohne Hoffnung, halb wahnsinnig, lässt er sich zu Boden fallen. Kurze Zeit später finden ihn zwei Beduinen - tot. »Kannst du so etwas verstehen?« sagt der eine zum andern, »so nahe am Wasser, und die Datteln wachsen ihm fast in den Mund! Wie ist das möglich?« Da sagt der andere: »Er war ein moderner Mensch!«

Liebe, Band 5, Nr.93

Die rechte Gottesverehrung

Ein Mystiker fragte einmal seine Schüler: »Worin besteht die rechte Gottesverehrung?« Sie antworteten ihm: »Darin, dass man Gott liebt und seinen Nächsten wie sich selbst!«

Der Meister schüttelte den Kopf: »Nicht darin, dass wir Gott und unseren Nächsten lieben. Wer meint, er liebe Gott und seinen Nächsten, der steht noch unter einem Zwang. So sollt ihr vielmehr sprechen: >Ich glaube fest, dass Gott mich liebt.< Darin liegt die rechte Gottesverehrung.«

Hoffnung, Band I, Nr. 3

Hoffnung

Vor langer Zeit lebte in Nordchina ein alter Mann. Sein Haus zeigte nach Süden, und vor seiner Haustüre ragten die beiden großen Gipfel des Taihung und des Wangwu empor. Sie versperren den Weg nach Süden. Entschlossen machte sich der Alte mit seinen Söhnen an die Arbeit: Sie wollten die Berge mit der Hacke abtragen. Der Nachbar des alten Mannes sah das und schüttelte den Kopf. »Wie närrisch ihr doch seid«, rief er, »es ist vollkommen unmöglich, dass ihr die gewaltigen Berge abtragen könnt!« Der alte Mann lächelte weise, dann sagte er: »Wenn ich sterbe, dann werden meine Söhne weitermachen. Wenn meine Söhne sterben, werden die Enkel weitermachen. Die Berge sind zwar, hoch; aber sie wachsen nicht weiter. Unsere Kräfte jedoch können wachsen. Mit jedem Stückchen Erde, das wir abtragen, kommen wir unserem Ziel näher. Es ist besser, etwas zu tun, als darüber zu klagen, dass uns die Berge die Sicht auf die Sonne nehmen.« Und in unerschütterlicher Überzeugung grub der Alte weiter. Das rührte Gott. Er schickte zwei seiner Boten auf die Erde, die beide Berge auf dem Rücken davontrugen.

Klugheit, Band 6, Nr.96

Der Klügere gibt nach

John Wesley (1703-1791), der bekannte englische Erweckungsprediger, hatte viele Freunde und Anhänger, aber auch viele Feinde und Gegner. Seine griffigen Predigten waren einigen Zeitgenossen zu direkt und unangenehm, denn John Wesley nannte die Sünde beim Namen und schonte die Sünder nicht. Als Wesley einmal auf einer schmalen Gasse unterwegs war, kam ihm ein Lord entgegen, der auf den Prediger Zorn hatte. Der Lord blieb direkt vor Wesley stehen und sagte scharf. „Ich gehe keinem Narren aus dem Weg!“ Wesley ging betont freundlich zur Seite und sagte lächelnd: „Aber ich tue es gerne!“

Gerechtigkeit, Band 2, Nr. 175

Gerechtigkeit

Ein Reicher wollte angesichts des nahen Todes sein Hab und Gut unter seine beiden Söhne verteilen. Da er wusste, dass jeder von den beiden seinen Vorteil suchte und dem anderen nichts gönnte, ließ er einen Notar rufen und übergab ihm ein Verzeichnis seiner Habe und verfügte als seinen letzten Willen: »Nach meinem Tode soll mein ältester Sohn meine Besitztümer in zwei Hälften teilen, wie es ihm Rechtens erscheint. Mein jüngster Sohn aber soll davon zuerst die Hälfte wählen, die er haben möchte. Danach müssten wohl beide zufrieden sein. «

Tapferkeit, Band I, Nr. 91

Das Wagnis des Glaubens

Eines Nachts brach in einem Haus ein Brand aus. Während die Flammen hervorschießen, stürzen Eltern und Kinder aus dem Haus. Entsetzt sehen sie dem Schauspiel dieses Brandes zu. Plötzlich bemerken sie, dass der Jüngste fehlt, ein fünfjähriger Junge, der sich im Augenblick der Flucht vor Rauch und Flammen fürchtete und in den oberen Stock kletterte. Man schaut einander an. Keine Möglichkeit, sich in etwas hineinzuwagen, das immer mehr zu einem Glutofen wird. Da öffnet sich oben ein Fenster. Das Kind ruft um Hilfe. Sein Vater sieht es und schreit ihm zu: Das Kind sieht nur Rauch und Flammen. Es hört aber die Stimme des Vaters und antwortet: »Vater, ich sehe dich nicht!« Der Vater ruft ihm zu: »Aber ich sehe dich, Kind sprang und fand sich heil und gesund in den Armen seines Vaters, der es aufgefangen hatte.

Mäßigung, Band I, Nr.133

Ein bisschen Silber

»Rebbe, ich verstehe das nicht: Kommt man zu einem Armen, der ist freundlich und hilft, wo er kann. Kommt man aber zu einem Reichen, der sieht einen nicht mal. Was ist das bloß mit dem Geld?« Da sagt der Rabbi: »Tritt ans Fenster! Was siehst du?« »Ich sehe eine Frau mit einem Kind. Und einen Wagen, der zum Markt fährt.« »Gut. Und jetzt tritt vor den Spiegel. Was siehst du?« »Nu, Rebbe, was werd' ich sehen? Mich selber.« »Nun siehst du: Das Fenster ist aus Glas gemacht, und der Spiegel ist aus Glas gemacht. Man braucht bloß ein bisschen Silber dahinterzulegen, schon sieht man nur noch sich selbst.«

Annegret Kopkow